

schluß an B. de Vregilles grundlegende Studie über Hugo von Salins (vgl. DA 40, 310), wenn auch unter anderen Schwerpunkten, untersucht L. in dieser überarbeiteten Diss. die folgenden eineinhalb Jahrhunderte. Eine klare Entwicklungslinie der burgundischen Neuerungen läßt sich nicht herauskristallisieren, doch geht dieser Vorwurf bei der Vielfarbigkeit des burgundischen Reformeifers nicht zu Lasten des Vf. Der Wert der äußerst detailreichen Arbeit besteht daher in der Fülle der Einzelbeobachtungen, für die auch ungedruckte Archivalien eingebracht wurden. Leider sind angesichts der Dicke des Werks (im Kleindruck) diese Neuerkenntnisse nicht durch ein Register erschlossen. C. L.

André GEOFFROY, *Le temporel de l'abbaye Saint-Paul de Cormery en Poitou au Moyen Age*, Bulletin de la Société des antiquaires de l'Ouest et des musées de Poitiers 5^e série – t. 7 (1993) S. 51–70, beschreibt die Besitzentwicklung dieses 791 von Abt Itherius von Saint-Martin in Tours gegründeten Klosters und wertet für seine Untersuchung u. a. Diplome Karls des Großen und Ludwigs des Frommen (DD Kar. I 97, 192; 518, 713, 967) sowie Urkunden Innozenz' II. und Alexanders III. (JL 8006, 14362) aus. Rolf Große

Benoît-Michel TOCK, *Les difficultés financières de l'abbaye d'Arrouaise à la fin du XII^e siècle*, Sacris Erudiri 33 (1992/93) S. 307–342, erörtert bei der Beschreibung des wirtschaftlichen Niedergangs der Regularkanoniker-Abtei die Meinungen der Kanonisten und die Bestimmungen des Kirchenrechts zum (notgedrungenen) Güterverkauf im 12. Jh. Anhand der mit den Veräußerungen in Zusammenhang stehenden Urkunden (von 20 erhaltenen werden 12 im Anhang erstmals ediert) aus den Jahren 1197–1199 schließt der Vf. auf eine sehr viel stärkere Gewichtung der Ereignisse als es die eher zurückhaltenden Verordnungen des Kirchenrechts erwarten lassen. Peter Dinter

B. J. P. VAN BAVEL, *Goederenverwerving en goederenbeheer van de abdij Mariënweerd (1129–1592)* (Werken uitgegeven door Gelre vereniging tot beoefening van Geldersche geschiedenis, oudheidkunde en recht No. 44) Hilversum 1993, Verloren, 629 S., Abb., ISBN 90-6550-251-3.–1129 wurde im Bistum Utrecht, auf einem Grundstück der Herren von Cuijk, Marienweerd gegründet, das sich zu einer der begütertesten Abteien der nördlichen Niederlande entwickelte. Wie die Abtei ihren Grundbesitz erworben, verwaltet und verloren hat, wird in der vorliegenden Doktorarbeit beschrieben. Schenkungen oder Kauf haben der Abtei ihren Grundbesitz vornehmlich in drei Perioden eingebracht: in den Jahren nach der Gründung, in den ersten Jahrzehnten des 13. und in der ersten Hälfte des 14. Jh. Konnten diese Güter anfangs in Eigenbewirtschaftung gehalten werden, so mußte um 1300 auf das System der Verpachtung umgeschaltet werden. Um die Mitte des 14. Jh. setzte eine wirtschaftliche und religiöse Krise ein, die erst in der zweiten Hälfte des 15. Jh. durch eine neue Blütezeit abgelöst wurde; die Plünderung der Abtei 1567 läutete den endgültigen Untergang ein, der 1592 mit der Säkularisierung der Marienweerder Güter vollendet war. Der Vf. hat das Quellenmaterial, das vor allem für das 15. und 16. Jh. reichlich vorhanden ist, in kaum zu überbietender Ausführlichkeit verwertet. Nur eine geduldige Lektüre kann den vollen Wert dieser Studie ans Licht bringen; als Nebenertrag sei erwähnt, daß die meisten Urkunden des Marienweerder Chartu-